

Steinkohlen.

Kohle.

Das war eine ganz unerwartete und sonderbare Tragödie; ein unerbittlicher Frost, und keine Kohle. Da wurde es wacker klar, daß es neben den Lebensmitteln noch einige andere äußerst wichtige Bedürfnisse gibt, deren Erfüllung zu den dringendsten Notwendigkeiten des Menschenlebens gehört. Und daß die Kohle irgendwie unter die unentbehrlichen Gegenstände des Daseins zu rechnen sei. Tatsächlich spielt die Kohle eine enorme Rolle im Haushalt der Völker, beeinflusst das Wohlergehen und den Reichtum ganzer Industrien, trägt die Kultur mit wertwürdig reichen Schritten vorwärts. Denn von den gewaltigen Mengen des schwarzen Steines, die aus den Tiefen der Erde gefördert werden, dient bloß der vierte Teil für die Feuerstellen des Haushaltes und der Klein-gewerbe. Die weitaus größeren Massen dienen der Erzeugung von Eisen und Stahl, dem Verkehr der Bahnen, die zwischen den Ländern vermitteln, und unzähligen Industrien der mannigfaltigsten Art.

Krüger hatte man sich begnügt, für die bürgerliche Winterheizung aus den Wäldern Holz herbeizuschaffen, und als im vierzehnten Jahrhundert zum erstenmal in London der Gebrauch der Steinkohle aufkam, wendeten sich die Einwohner der Stadt an den Magistrat mit der Petition, ein so schädliches und ungesundes Brennmaterial nicht zu dulden. Wahrscheinlich brannten sie dort damals, und noch heute, eine ähnelnde Kohle wie unsere Graus-Köfnicker, die

aus den Lokomotiven der Südbahn die himmlischen Säler der Steiermark und Tirols mit ihrem Schwefelstaub parfümiert, der an faule Eier erinnert, wenn wir im Flug zwischen den Bergen hindurchziehen. Das Getusch der Londoner Bürger könnte man auch heute erneuern, wenn man bedenkt, daß in dieser Großstadt aus der verbrannten Kohle jährlich bis zu einer Million Kilogramm Schwefelsäure in die Atmosphäre ausströmt und die Atemluft verdirbt. Die hohen Bürger ahnten damals nicht, daß der von ihnen angeflaute und verbönte schwarze Stein noch einmal in vielerlei Gestalt die Welt erobern, der Chemie und durch diese den Damentisletten zu wundervollen Farben verhelfen, durch eine fabelhafte Steigerung des Verkehrs tief in das moderne Leben der Städte und der Reiche eingreifen würde. Wir haben es ja erst in diesen Tagen erlebt, daß der Kohlenmangel uns mit dem Einstellen der Straßenbahnen bedrohte. Bloß während einiger Stunden des Tages. Und wie dieser Ausfall von wenigen Stunden alle Klassen schmerzlich traf und tief beunruhigte, und wie alle Mittel angewendet wurden, ihn zu vermeiden. Deutzutage ist der Verkehr, der Transport der Eisenbahnen, das wichtigste Mittel, um das Leben der Nationen in ungehörtem Gang zu halten. Er bildet den Blutkreislauf der Volkswirtschaft und damit der Völker. Gerade jetzt in den Kriegsjahren spüren wir dies deutlich am eigenen Leibe, an unserem Befinden und unserer Leistungsfähigkeit, wie die Herbeischaffung von Lebensmitteln oder anderen wichtigen Gegenständen unter den mangelnden Transportmitteln zu leiden beginnt.

Kohlens der Erika ist gar nicht denkbar ohne

die gewaltigste Ausnützung jener schraubenden Dampfmaschine, die auf stählernen Straßen dahinrollen und wertvollste Arbeit vollbringen. Und dabei ist die Kohle so selbst im Dienste für unser Wohl, daß sie sich selbst von der Grube zu uns nach den Städten schleppt. Aber so ausgezehrt auch das Eisenbahnen von Deutschland ist, so verbraucht es doch kaum den neunten Teil der dort ergrabenen Kohle.

Eine der wichtigsten, größten Tugenden der Kohle ist — das Eisen. Erst die Verwendung des schwarzen Edelsteins hat es möglich gemacht, in so ungeheuren Mengen aus dem Gestein der Erde das starke Eisen und den feuerfesten Stahl auszuscheiden, den Stahl, der nicht nur als mordendes Schwert durch die Länder geht, sondern auch als Frieden, Kultur und Zivilisation weit tragende Lokomotive. Durch Kohle wird der Charakter des Eisens schmiegbar und biegsam. Denn je nach der Menge Kohlenstoff, die man dem Metall beimischt, kann man ihm Eigenschaften beibringen, wie man sie gerade benötigt. Man kann das Eisen mit dem Fluß leichter Stiegbartigkeit begaben, mit weicher Knetbarkeit, die es zum Schmieden geeignet macht, oder mit trostiger Stahlfähigkeit, die jedem Angriff Widerstand leistet. Man kann einem Eisenstück den Charakter glasartiger Sprödigkeit oder nachgiebige und doch selbstbewusste und selbstbestimmte Elastizität verleihen. Nicht zuletzt dem Kohlenstoff verdanken wir die vielseitige große Rolle, die das Eisen in der Technik und die Technik in der Zivilisation spielt. Er macht das Maschinengewehr wie die Kleinwaffen möglich, das Auto mit seinem ausserordentlichen Material wie die feine Uhrfeder. Der moderne Krieg wäre ohne ihn fächerlich, nie so außer-

ordentlich „modern“ geworden, so weltgewaltig, er hätte sich in den schwächlichen Formen antiker Schichten mit Steinbeil oder Bronzeäxte abgemindert: der Kohlenstoff macht Weltgeschichte.

Von Böden wie im Guten macht er den Fortschritt. Einen ebenso großen Verbrauch an Kohle wie die Eisenbahnen hat die Erzeugung von Licht und Wärme in der Form des bequemeren, jedem Haushalt, auch dem Kleinsten, zu stromenden Leuchtstoffes. Anfangs ahnte man gar nicht, daß sich aus Kohle ein gasartiger Stoff gewinnen lasse, der Licht spendet und die „Reichs“ der Klüften heißt. Wie zu allem Guten kam man auch hier durch einen Zufall zu einer mächtigen Großindustrie. Die Steinkohle besteht nämlich nicht aus reinem Kohlenstoff, sondern ist mit anderen, manchmal unangenehmen Dingen gemischt. Will man reinen Kohlenstoff haben, so muß man die Steinkohle in geschlossenen Gefäßen erhitzen, um das „leberflüssige“ auszutreiben. Das, was dann zurückbleibt, ist eine ausgezeichnete Kohle, der sogenannten Koks. Für gewisse Industrien ist es vorteilhafter, Koks statt Steinkohle zu verwenden. Bei seiner Darstellung sondern sich, wie gesagt, mehrere flüchtige Produkte ab, Wasser, Teer, Gas. Reiniert man das Gas, so läßt es sich sehr vorteilhaft zum Leuchten benutzen. Der erste, der seine Fabrik mit Gas beleuchtete, war James Watt, der rühmlich bekannte Erfinder der Dampfmaschine. Es sind hundertvierehn Jahre her, daß wir verflohen. Wir halten heute beim Auer-Strumpf, dessen strahlende Weißglut nicht möglich wäre, wenn es seinen Kohlenstoff nicht über nicht nur das Gaslicht, auch das elektrische Licht ist ein Kind der Kohle. Nur dort, wo es

Zeit
16.12.1917

19